



**HAN  
NOV  
ER**

Ausstellungen und Veranstaltungen

**DER BEGINN DES HOLOCAUST –  
DEPORTATIONSORT HANNOVER**

November 2016 - April 2017

# Inhalt

Grußwort von Stefan Schostok und Hauke Jagau	5
---	---

## > Ausstellungen

> 20.11.2016 – 2.4.2017 Sonderausstellung „Deportationsort Ahlem – Die »Judentransporte« ab Hannover 1941-1944“	6
> 11.12.2016 – 5.1.2017 Ausstellung „8 Objekte – 8 Schicksale ... von 1001 Deportierten nach Riga. Zur Erinnerung an die Deportation aus Hannover vor 75 Jahren“	8
> 11.12.2016 – 5.1.2017 Ausstellung „Neue Epoche für Juden in Deutschland“	9

### **Führungen durch die Ausstellungen**

> Literarische Führungen durch die Ausstellung „8 Objekte – 8 Schicksale“	11
> Themenführungen	11

## > Zeitzeugengespräche

> 21.11.2016 Gespräch mit mit Nachfahren der Familie Rosenblatt	12
> 12.12.2016 Gespräche mit Henny Simon nur für Schulklassen, Gedenkstätte Ahlem	13
> 13.12.2016 Gespräche mit Henny Simon Haus der Region	13

## › Begleitprogramm

- › **27.11.2016** Die Bücher der Felice Schragenheim –  
Eine Lesung mit Oskar Ansell 14
- › **30.11.2016** Fortbildung: Deportationsort Ahlem –  
„Judentransporte“ ab Hannover 1941-1944 15
- › **12.12.2016** Dr. Hans-Dieter Schmid: Neue Quellen zur  
Riga-Deportation aus Hannover am 15. Dezember 1941 16
- › **14.12.2016** Filmvorführung: Die Akte Odessa 17
- › **15.12.2016** „Abgeschoben in den Tod“. Zum Gedenken an den  
75. Jahrestags der Deportation hannoverscher Juden in das  
Ghetto Riga 18
- › **15.12.2016** Zum Gedenken an die Deportation der Juden  
Hannovers 15. Dezember 1941 19
- › **4.1.2017** Gesprächsrunde mit dem Regisseur  
Robert Schulzmann 20
- › **15.2.2017** Fortbildung: Von der Verfolgung zum Massenmord –  
Nationalsozialistische „Judenpolitik“, mit Prof. Dr. Peter Longerich 21
- › **16.2.2017** Prof. Dr. Peter Longerich: Wannseekonferenz –  
Der Weg zur „Endlösung“ 22
- › **26.3.2017** Dr. Anton Weise: Raub und Restitution jüdischen  
Eigentums in der Region Hannover 23
- › **2.4.2017** Finissage der Sonderausstellung „Deportationsort Ahlem“  
– Abschluss und Buchpräsentation 24

## › Weiterführende Literatur

- › Ausstellungskataloge 25
- › Publikationen der Gedenkstätte Ahlem 26

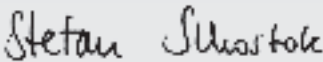


## Grußwort

Zwischen Dezember 1941 und Februar 1945 deportierte die Geheime Staatspolizei in insgesamt acht Transporten Juden aus Hannover nach Riga, Theresienstadt und Auschwitz. Über 2.200 Menschen waren betroffen. In den Vorjahren wurden ihnen ihre wirtschaftliche Existenz und ihre Freiheits- und Menschenrechte geraubt. Am 15. Dezember 1941 wurden 1001 jüdische Kinder, Frauen und Männer in der größten Deportation aus Hannover in das Ghetto Riga deportiert. Nur 69 Menschen dieser Deportation überlebten die Zeit im Ghetto.

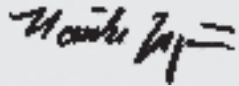
Die Landeshauptstadt Hannover und die Region Hannover haben die Verantwortung, an diese Verbrechen zu erinnern. Anlässlich des 75. Jahrestags der Riga-Deportation bieten wir ein umfassendes gemeinsames Veranstaltungsprogramm an. Wir möchten Sie einladen, sich in Ausstellungen über die Deportationen aus Hannover in der Gedenkstätte Ahlem und speziell über die Riga-Deportation im Bürgersaal des Neuen Rathauses zu informieren, in Vorträgen neuste Forschungsergebnisse zu erfahren, bei der zentralen Gedenkveranstaltung der Opfer zu gedenken, aber auch durch die Zugänge von Musik und dem Medium Film neue Facetten kennenzulernen.

Nur im Gespräch, im Miteinander, können wir würdevoll mit der Vergangenheit umgehen. Aus unseren Reflexionen und unserer Trauer finden wird die Kraft für den anhaltenden Einsatz für eine demokratische Grundordnung und die Prävention gegen Populismus, Extremismus und menschenverachtende Ideologien.



**Stefan Schostok**

*Oberbürgermeister der  
Landeshauptstadt Hannover*



**Hauke Jagau**

*Regionspräsident  
der Region Hannover*

## **Sonderausstellung „Deportationsort Ahlem – Die »Judentransporte« ab Hannover 1941-1944“**

➤ *Sonntag, 20. November 2016 - Sonntag, 2. April 2017*

Die Geschichte des Ortes der ehemaligen Israelitischen Gartenbauschule ist wie kaum ein anderer bundesweiter Erinnerungsort geprägt von den unterschiedlichsten Facetten jüdischen Lebens. Von einem Ort selbstbestimmter, emanzipierter Ausbildung wurde die Gartenbauschule ab 1933 zu einem Ort der Hoffnung für die jüdischen Menschen, die vor den Nazis zu fliehen versuchten und sich auf ihre Auswanderung vorbereiteten. Als die Staatspolizei-Leistelle 1941 das Gelände der Gartenbauschule für die Durchführung der Deportationen nach Osteuropa nutzte, hatte die Eskalation der Judenverfolgung auch die damaligen Regierungsbezirke Hannover und Hildesheim erreicht. Fortan war Ahlem zur zentralen Sammelstelle für die Verschleppung von 2.173 jüdischen Männern, Frauen und Kindern geworden und somit zu einem Ort des Terrors und der Angst.

Die Sonderausstellung der Gedenkstätte Ahlem beschäftigt sich mit der Durchführung der sieben Deportationstransporte ab Ahlem ebenso wie mit den Zielorten Riga, Warschau, Theresienstadt und Auschwitz. Anhand von Biografien werden die Schicksale der Opfer sichtbar, Zeitzeugen berichten in Interviews von den Deportationen und den Zuständen am Deportationsort. Durch die Darstellung der Täter werden außerdem Handlungsspielräume sichtbar gemacht und die Strafverfolgung nach 1945 dargestellt.

Die Ausstellung wird begleitet von einem umfangreichen pädagogischen Angebot, das sich an Schulklassen und interessierte Gruppen richtet sowie Zeitzeugengespräche und wissenschaftliche Vorträge. Im Anschluss an die Präsentation der Sonderausstellung in der Gedenkstätte Ahlem wird sie an verschiedenen anderen Orten in der Region Hannover zu sehen sein.

**Ort:** Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

**Veranstalter:** Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

## Ausstellungseröffnung

### Sonderausstellung „Deportationsort Ahlem – Die »Judentransporte« ab Hannover 1941-1944“

➤ *Sonntag, 20. November 2016, 15 Uhr*

Im September 1941 ordnete Hitler die Deportation der Jüdinnen und Juden aus dem Deutschen Reich und den annektierten Gebieten an. Für die Durchführung nutzte die Staatspolizei-Leitstelle die Israelitische Gartenbauschule Ahlem. Fast 2.200 jüdische Kinder, Frauen und Männer wurden in sieben Transporten von 1941 bis 1944 über Ahlem und den Bahnhof Fischerhof in Linden nach Riga, Warschau, Auschwitz und Theresienstadt deportiert. Nur 144 Personen erlebten die Befreiung. Anlässlich des 75. Jahrestages der Deportation von Ahlem ins Ghetto Riga findet die Ausstellungseröffnung in Anwesenheit von Holocaustüberlebenden und deren Angehörigen statt. Regionspräsident Hauke Jagau wird die Ausstellung eröffnen. Grußworte sprechen Rabbiner Dr. Menachem Barkahan vom Riga Ghetto Museum und Gitta Kleinberger, Tochter der Holocaustüberlebenden Margot Kleinberger. Die musikalische Begleitung übernimmt Prof. Andor Izsák.

Im Anschluss findet im Foyer der Gedenkstätte Ahlem ein Empfang statt.

**Ort:** Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

**Veranstalter:** Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem



*Israelitische Gartenbauschule in Ahlem,  
© Bildarchiv der Region Hannover*

## Ausstellung „8 Objekte – 8 Schicksale ... von 1001 Deportierten nach Riga. Zur Erinnerung an die Deportation aus Hannover vor 75 Jahren“

➤ Sonntag, 11. Dezember 2016 – Donnerstag, 5. Januar 2017, 9 – 18 Uhr

Am 15. Dezember 1941 wurden 1001 jüdische Kinder, Frauen und Männer von Hannover nach Riga verschleppt, in der Verwaltungssprache hieß es: Sie wurden „abgeschoben“. Von den 1001 nach Riga Deportierten lebten im Mai 1945 noch 69 Menschen.

Anlässlich des 75. Jahrestags der Deportation zeigt die Städtische Erinnerungskultur der Landeshauptstadt Hannover die Ausstellung „8 Objekte – 8 Schicksale ... von 1001 Deportierten nach Riga. Zur Erinnerung an die Deportation aus Hannover vor 75 Jahren“.

Die Neubearbeitung der Ausstellung „Abgeschoben in den Tod“ von 2011 stellt das Authentische in den Vordergrund: Durch den Zugang von Original-Objekten und persönlichen Schilderungen durch Ego-Dokumente, die in der Ausstellung gezeigt werden, werden ausgewählte Biographien von nach Riga deportierten Menschen erzählt. Das ausgestellte Objekt hat dem Menschen selber gehört, hat ihm viel bedeutet, ihm z.T. auch durch die schwere Zeit im Ghetto Riga geholfen. Ergänzt wird der persönliche Zugang durch die Darstellung der chronologischen Ereignisse, die Hintergründe der Täter und der heutige erinnerungskulturelle Umgang mit dem Thema der Deportation.

In der Ausstellung ist auch ein Film zu sehen, der anlässlich des 75. Jahrestags der Deportation neu produziert wurde und anhand von Zeitzeugenberichten die Geschichte der Familie Fürst aus Hannover erzählt.

**Ort:** Neues Rathaus Hannover, Bürgersaal, Trammpl. 2, 30159 Hannover

**Veranstalter:** Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur

**Achtung:** Die Ausstellung hat während der Feiertage geschlossen (24./25./26.12.2016, 31.12.2016, 1.1.2017).





## Ausstellung „Neue Epoche für Juden in Deutschland“

➤ **Sonntag, 11. Dezember 2016 bis Donnerstag, 5. Januar 2017, 9 – 18 Uhr**

Ergänzend zu der historischen Ausstellung zur Riga-Deportation wird die Ausstellung „Neue Epoche für Juden in Deutschland“ im Bürgersaal gezeigt.

Nach dem Holocaust war kaum vorstellbar, dass das jüdische Leben in Deutschland Zukunft hat. Die große Migrationswelle der Juden aus der ehemaligen Sowjetunion Ende des 20. Jahrhunderts hat dem Judentum in Deutschland einen neuen Entwicklungsimpuls gegeben. Die Ausstellung zeigt auf beeindruckende Weise, wie das jüdische Leben in Deutschland wieder aufgebaut wurde und wie vielfältig und bereichernd es sich seinen festen Platz in der deutschen Gesellschaft zurück erobert hat. Die dargestellten Biographien zeigen die Beispiele der gelungenen Integration.

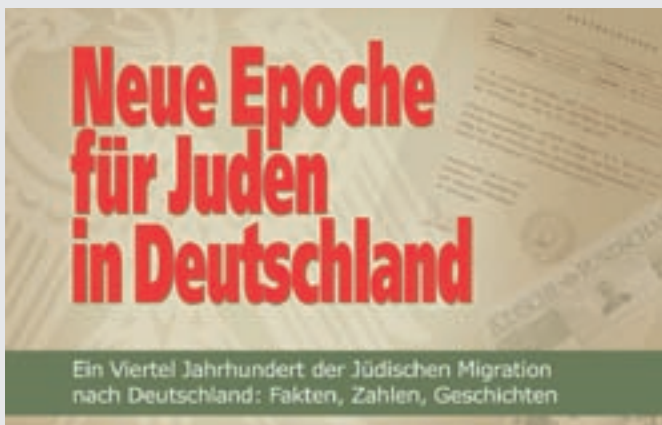
Die Ausstellung wird gezeigt von der Jüdischen Gemeinde Hannover K.d.Ö.R. Die Jüdische Gemeinde hatte das jüdische Leben in der Nachkriegszeit in Hannover wieder aufgebaut: 1953 konnte ein Jüdisches Altersheim in der Südstadt errichtet werden. 1963 wurde – ebenfalls in der Haeckelstraße – eine neue Synagoge gebaut, die am 10. November 1963 eingeweiht wurde.

**Ort:** Neues Rathaus, Bürgersaal, Trammplatz 2, 30159 Hannover,

**Veranstalter:** Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

**Achtung:** Die Ausstellung hat während der Feiertage geschlossen (24./25./26.12.2016, 31.12.2016, 1.1.2017).

Der Zugang ist barrierefrei. Bitte nutzen Sie den Eingang rechts neben dem Haupteingang und folgen Sie der Beschilderung.



Ausstellungsplakat, © Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

## Eröffnung der Doppelausstellung

„ 8 Objekte – 8 Schicksale ...  
von 1001 Deportierten nach Riga“

„Neue Epoche für Juden in Deutschland“

➤ *Sonntag, 11. Dezember 2016, 11 Uhr*

Anlässlich des 75. Jahrestags der Deportation von 1001 jüdischen Kindern, Frauen und Männern am 15. Dezember 1941 nach Riga sowie 25 Jahre nach dem Beginn der jüdischen Emigration aus der ehemaligen Sowjetunion werden die beiden Ausstellungen „ 8 Objekte – 8 Schicksale ... von 1001 Deportierten nach Riga. Zur Erinnerung an die Deportation aus Hannover vor 75 Jahren“ und „Neue Epoche für Juden in Deutschland“ im Neuen Rathaus zu sehen sein.

Die Ausstellungen werden durch eine Begrüßung von einem Vertreter der Landeshauptstadt Hannover feierlich eröffnet. Michael Fürst, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Hannover, und Alina Fejgin, Leiterin des Sozialreferats der Jüdischen Gemeinde Hannover, sprechen Grußworte.

Der Chor der Jüdischen Gemeinde Hannover wird die Veranstaltung musikalisch begleiten.

Im Anschluss folgt ein gemeinsamer Gang durch die Ausstellung.

**Ort:** Neues Rathaus, Mosaiksaal, Trammplatz 2, 30159 Hannover,  
**Veranstalter:** Landeshauptstadt Hannover – Städtische  
Erinnerungskultur und Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.



*Chor der jüdischen Gemeinde Hannover  
© Jüdische Gemeinde Hannover.*

## Führungen durch die Ausstellungen

### Literarische Führungen durch die Ausstellung „8 Objekte – 8 Schicksale“

„Niemand fällt ins Nirgendwo  
und nichts fällt aus der Welt.“

Bei einem Rundgang durch die Ausstellung anlässlich des 75. Jahrestages der Deportation jüdischer Einwohner dieser Stadt hören Sie berührende und ausdrucksvolle Texte und Gedichte von Hannah Arendt, Rose Ausländer, Jurek Becker, Erich Fried, Ralph Giordano, Primo Levi, Hilde Rubinstein, Nelly Sachs u. a. Ausgewählt und vorgetragen von der Literarischen Komponistin und Rezitatorin Marie Dettmer.



© Marie Dettmer

**Termine:** Freitag, 16. Dezember 2016, 14 Uhr  
Sonntag, 18. Dezember 2016, 11 Uhr  
Donnerstag, 5. Januar 2017, 14 Uhr

**Ort:** Neues Rathaus – Bürgersaal

**Veranstalter:** Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur

### Themenführungen

Zwei Führungen bringen anhand von unterschiedlichen Fragestellungen die Inhalte der Ausstellungen näher.

Führung „Von jüdischen Migranten zur jüdischen Mitbürgern: russisch-jüdische Migration aus ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland“ durch die Ausstellung „Neue Epochen für Juden in Deutschland“ von Alina Fejgin / Jüdische Gemeinde K.d.ö.R.

**Termin:** Dienstag, 20. Dezember 2016, 14 Uhr

**Ort:** Neues Rathaus – Bürgersaal

**Veranstalter:** Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

Führung „Von Hannover nach Riga: Reise ohne Rückkehr“ durch die Ausstellung „8 Objekte - 8 Schicksale“ von Dr. Peter Schulze / Historiker, Hannover

**Termin:** Dienstag, 3. Januar 2017, 14 Uhr

**Ort:** Neues Rathaus – Bürgersaal

**Veranstalter:** Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.

## Zeitzeugen-Gespräche

Im Rahmen der Sonderausstellung ‚Deportationsort Ahlem – Die „Judentransporte“ ab Hannover 1941-1944‘ bietet die Gedenkstätte Ahlem interessierten Schulklassen die Gelegenheit, mit der Zeitzeugin Henny Simon oder mit den Nachfahren der Familie Rosenblatt ins Gespräch zu kommen.

**Anmeldung:** Die Gespräche finden in der Gedenkstätte Ahlem statt und werden von Mitarbeitern der Gedenkstätte moderiert. Eine Teilnahme ist Schulklassen vorbehalten nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Bei Interesse melden Sie sich bitte telefonisch in der Gedenkstätte Ahlem unter: 0511/616-23512

**Veranstalter:** Gedenkstätte Ahlem – Region Hannover

### Gespräch mit Nachfahren der Familie Rosenblatt

➤ *Montag, 21. November 2016, 10 Uhr, Gedenkstätte Ahlem, (englisch)*

(nur für Schulklassen nach vorheriger Anmeldung)

Sue Schwartz und Gary Prost sind die Enkel von Leo Rosenblatt, dem letzten Direktor der Gartenbauschule Ahlem. Er wurde zusammen mit Familie am 16. März 1943 über Ahlem nach Theresienstadt deportiert. Er und sein Sohn Gerhard wurden in Auschwitz ermordet. Seine Frau und seine Tochter Ruth wurden in Theresienstadt befreit und wanderten in die USA aus.

Im Gespräch berichten die Nachfahren, welche Rolle die Geschichte ihrer Familie für ihr eigenes Leben spielte und wie in ihrer Familie darüber gesprochen wurde, aber auch, welche Bedeutung die Gedenkstätte Ahlem für sie hat und wie es für sie ist, heute nach Deutschland zu kommen.



*Leo Rosenblatt*

## Gespräche mit Henny Simon

Henny Simon wurde 1925 als Henny Rosenbaum in Hannover geboren. Ihr Vater wanderte 1940 nach Shanghai aus. Statt ihrem Vater folgen zu können, wurde Henny zusammen mit ihrer Mutter im Dezember 1941 über Ahlem ins Ghetto Riga deportiert, wo ihre Mutter 1944 starb. Henny überlebte und wanderte 1949 in die USA aus, wo sie noch heute lebt. Im Gespräch berichtet Henny Simon über ihr Leben in Hannover, über Erfahrungen von Ausgrenzung, über ihre Deportation, das Leben im Ghetto und ihr Überleben.

Durch die Gespräche mit Henny Simon führt Dr. Anke Sawahn. Die Historikerin und Germanistin promovierte 2007 im Fach Geschichte. Ihre Themenschwerpunkte sind die Frauen- und Geschlechtergeschichte, Biographien und die Geschichte der Juden. Sie ist seit vielen Jahren mit Henny Simon befreundet.

➤ *Montag, 12. Dezember 2016, 10 Uhr, Gedenkstätte Ahlem*

Ort: Gedenkstätte Ahlem  
(nur für Schulklassen nach vorheriger Anmeldung)

➤ *Dienstag, 13. Dezember 2016, 19 Uhr, Haus der Region*

Ort: Haus der Region, Hildesheimer Str. 18 (ohne vorherige Anmeldung)



*Henny Simon*

## Die Bücher der Felice Schragenheim – Eine Lesung mit Oskar Ansell

➤ *Sonntag, 27. November 2016, 15 Uhr*

Der dokumentarische Roman „Aimée und Jaguar“ von Erica Fischer und der gleichnamige Film haben das kurze Leben der Felice Schragenheim, die im Frühjahr 1945 im KZ Bergen-Belsen umgekommen ist, einem breiten Publikum nahe gebracht. Bei ihrer geplanten Auswanderung aus NS-Deutschland wollte Felice einen Koffer mit ihren etwa 30 Lieblingsbüchern mitnehmen.

Oskar Ansell hat die dokumentierte Bücherliste genommen und die Bücher in den Ausgaben jener Zeit gesammelt. Anhand der Bücher stellt er die junge Frau vor, die gern Journalistin geworden wäre. Unterhaltsam wie nachdenklich zeigt Ansell, was diese Bücher für Felice Schragenheim bedeutet haben müssen.

Der Schriftsteller und Rezitator Oskar Ansell hat diesen Bücherkoffer in seinen Lesungen bundesweit vorgestellt und war in Bibliotheken, Gedenkstätten, Theatern, Buchhandlungen, Initiativen, Kinos und Schulen zu Gast. Lebens- und Zeitgeschichte wie Literatur- und Verlagsgeschichte spiegeln sich in seiner Lesung über Felice Schragenheim wider, bei der die Zuhörenden zwischendurch vergessen, dass sie ihren Lebenstraum nicht leben konnte – so sehr wird sie in den Büchern für eine Lesezeit lebendig.

**Ort:** Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

**Veranstalter:** Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem



*Felice Schragenheim,  
21. August 1944*

## Fortbildung: Deportationsort Ahlem – „Judentransporte“ ab Hannover 1941-1944

➤ **Mittwoch, 30. November 2016, 9 – 15 Uhr**

In dieser Fortbildung werden die Sonderausstellung ‚Deportationsort Ahlem – „Judentransporte“ ab Hannover 1941-1944‘ sowie die parallel dazu entwickelten pädagogischen Angebote präsentiert.

Die Ausstellung zeigt die Schicksale von Betroffenen, informiert über die Zielorte der Deportationen, thematisiert aber auch, auf welche unterschiedlichen Weisen Menschen an den Deportationen beteiligt waren und wie sie davon profitiert haben.

In der Fortbildungsveranstaltung wird die Konzeption der Ausstellung und das genutzte Quellenmaterial vorgestellt. Es besteht die Möglichkeit, die pädagogischen Angebote zur Sonderausstellung sowie die Materialien und Methoden, die eingesetzt werden, kennenzulernen. Diese werden dauerhaft das pädagogische Angebot der Gedenkstätte ergänzen.

Auch über die Möglichkeiten, die als Wanderausstellung konzipierte Ausstellung zu sich in den Ort bzw. an die Schule zu holen, informieren wir Sie.

**Ort:** Gedenkstätte Ahlem, Heisterberg Allee 10, 30453 Hannover

**Veranstalter:** Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem



*Israelitische Gartenbauschule Ahlem, Eingang.  
Gebäudesituation um 1940*

## Dr. Hans-Dieter Schmid: Neue Quellen zur Riga-Deportation aus Hannover am 15. Dezember 1941

➤ Montag, 12. Dezember 2016, 18 Uhr

Nach einer kurzen Einordnung des Riga-Transports in die Geschichte des Holocaust wird es in dem Vortrag darum gehen, einige neue Quellen zu diesem Transport und die sich aus ihnen ergebenden Erkenntnisse vorzustellen.

Im Mittelpunkt wird ein britischer Geheimdienstbericht von 1944 stehen, der auf den Aussagen eines Augenzeugen in englischer Kriegsgefangenschaft beruht. Der war als junger Kriminalkommissar-Anwärter selbst an der Organisation des Transports beteiligt und wusste über die organisatorischen Zusammenhänge gut Bescheid.

**Ort:** Neues Rathaus, Bürgersaal, Trammplatz 2, 30159 Hannover

**Veranstalter:** Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur



*Rigatransport in Bielefeld, 13. Dezember 1941.*

© Stadtarchiv Bielefeld



## Filmvorführung: Die Akte Odessa

➤ *Mittwoch, 14. Dezember 2016, 19:30 Uhr*

„Die Akte Odessa“ ist der deutsche Titel eines Romans von Frederick Forsyth (The Odessa file, 1972). 1974 wurde der Roman unter der Regie von Ronald Neame mit zahlreichen prominenten Schauspielern verfilmt (u.a. Maximilian Schell als Kommandant des Ghettos in Riga).

Das Buch und der Film berichten über die Recherche des Hamburger Journalisten Peter Miller, der durch einen Zufall von der Existenz des ehemaligen Ghetto-Kommandanten Roschmann erfährt. Nachdem Miller die Ghetto-Erinnerungen eines Riga-Überlebenden gelesen hat, der unter dem unmenschlichen Regiment Roschmanns in Riga leiden musste, beginnt er nach ihm zu suchen. Bald stellt sich heraus, dass Roschmann nicht nur durch seine Vergangenheit in Riga belastet ist. Er arbeitet offensichtlich mit der Rüstungsindustrie an einem israelfeindlichen Projekt.

Die Darstellung im Roman folgt nicht den historischen Tatsachen. In Buch und Film liefert die SS-Vergangenheit Roschmanns den Hintergrund für SS-Seilschaften in der Erzähl-Gegenwart zu Beginn der 1960er Jahre. Durch den Fortschritt der Recherche Peter Millers bleibt die Spannung in dem Thriller bis zum Schluss erhalten.

**Ort:** Kommunales Kino, Sophienstraße 2, 30159 Hannover

**Eintrittspreis:** EUR 6,50 (ermäßigt EUR 4,50)

**Veranstalter:** Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur in Kooperation mit Kino im Künstlerhaus Hannover



*Ausschnitt aus dem Film „Die Akte Odessa“*

## „Abgeschoben in den Tod“

### Zum Gedenken an den 75. Jahrestag der Deportation hannoverscher Juden in das Ghetto Riga

➤ **Donnerstag, 15. Dezember 2015, 12 Uhr**

Am 15. Dezember 1941 wurden 1001 Juden aus Hannover und Umgebung vom Bahnhof Fischerhof nach Riga deportiert. Anlässlich des 75. Jahrestags der Deportation stehen bei dem zentralen Gedenken am Opernplatz in diesem Jahr nicht ausgewählte Einzelschicksale, sondern alle 1001 deportierten jüdischen Menschen im Vordergrund.

Schülerinnen und Schüler der Humboldtschule bereiten im Vorfeld Schilder vor: Auf jedes Schild wird von den Jugendlichen der Name eines deportierten jüdischen Kinds, einer Frau, eines Mannes aus Hannover geschrieben. Die Schilder werden an Blumen befestigt, die die Schülerinnen und Schüler auf einem Trauermarsch von der Humboldtschule – vorbei an dem Bahnhof Fischerhof als Ort der Deportation – bis zum Mahnmal am Opernplatz tragen. Dort werden die 1001 Blumen niedergelegt, während die Namen der 1001 deportierten Menschen verlesen werden.

Es folgt eine Kranzniederlegung und das Kaddish der Jüdischen Gemeinde Hannover.

Die Humboldtschule übernimmt anlässlich des 75. Jahrestags der Deportation eine Patenschaft für den Gedenktag und wird die Gedenkveranstaltung zukünftig alljährlich ausrichten.

**Ort:** Holocaust-Mahnmal, Opernplatz, 30159 Hannover

**Veranstalter:** Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur und Region Hannover



*Schülerinnen und Schüler der Humboldtschule im Dezember 2015,  
© LHH – Städtische Erinnerungskultur*

## Zum Gedenken an die Deportation der Juden Hannovers. 15. Dezember 1941 - 15. Dezember 2016

➤ **Donnerstag, 15. Dezember 2016, 19.30 Uhr**

**Begrüßung:** Michael Fürst, Präsident des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen

**Worte des Gedenkens:** Stefan Schostok, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover, Hauke Jagau, Regionspräsident

**Erinnerungen an die Einweihung des hannoverschen Mahnmals in Riga:** Dietrich Heimann, Direktor der Volkshochschule Hannover a.D., ehem. Vorsitzender der Deutsch-Israelischen Gesellschaft AG Hannover, Werner Fürst

El Maleh Rachamim und Kaddisch: Kantor André Sitnov und Synagogenchor

**Konzert mit dem Chor „Collegium Vocale Hannover“  
Leitung: Florian Lohmann**

Anschließend laden wir Sie zu einem Empfang in den Norbert Prager Saal ein. U.A.w.g. E-Mail: [mary.sofer.lv@gmail.com](mailto:mary.sofer.lv@gmail.com)  
Für Herren ist Kopfbedeckung erbeten.

**Ort:** Synagoge der Jüdischen Gemeinde Hannover,  
Haeckelstraße 10, 30173 Hannover

**Veranstalter:** Landesverband der Jüdischen Gemeinden  
von Niedersachsen K.d.ö.R.



© Chor „Collegium Vocale Hannover“

## Gesprächsrunde mit dem Regisseur Robert Schulzmann

➤ **Mittwoch, 4. Januar 2016, 18 Uhr**

Robert Schulzmann wurde 1986 in Riga geboren. Im August 1989 verließ er mit seiner Familie die Sowjetunion und kam als „Kontingentflüchtling“ zunächst in die DDR und nach dem Fall der Mauer nach Hannover. Er arbeitete als Mediengestalter für Bild und Ton und später als freier Kameramann und Regisseur für Film- und Fernsehproduktionen und auch für Werbe- und Imagefilme. 2013 schloss Robert Schulzmann das Studium der Filmwissenschaft und Kunstgeschichte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ab. Er lebt in Hamburg und ist als selbständiger Kameramann und Regisseur tätig.

Während des Gesprächs werden Ausschnitte aus Schulzmanns neuem Film „Heim“ gezeigt. Der Dokumentarfilm, der momentan produziert wird, ist ein autobiografischer Essay über das „Ankommen“.

**Ort:** Neues Rathaus, Bürgersaal, Trammplatz 2, 30159 Hannover

**Veranstalter:** Jüdische Gemeinde Hannover K.d.ö.R.



© Robert Schulzmann

## Fortbildung: Von der Verfolgung zum Massenmord – Nationalsozialistische „Judenpolitik“, mit Prof. Dr. Peter Longerich

➤ **Mittwoch, 15. Februar 2017, 9 – 15 Uhr**

In dieser Fortbildung erläutert Prof. Dr. Peter Longerich die Entwicklung, Darstellung und Erklärung der nationalsozialistischen Judenverfolgung in der NS-Politik.

Er eröffnet Einblicke in aktuelle Forschungsergebnisse zur „Judenpolitik“ der dreißiger Jahre und zum Holocaust. Danach wird betrachtet, wie diese Thematik im Schulunterricht und in Schulbüchern behandelt wird. Anschließend werden folgende Fragen bearbeitet: Sind diese Darstellungen hinreichend? Wie können sie sinnvoll durch die neuesten Forschungsergebnisse ergänzt werden? Wie können lokale Beispiele und Quellen, wie sie in der Sonderausstellung der Gedenkstätte gezeigt werden, in der Vermittlung des Holocaust genutzt werden?



© Peter Longerich

Hinweis: Ergänzend können Sie den Vortrag „Die Wannsee-Konferenz - Der Weg zur „Endlösung““ am 16.2.2017 besuchen. Der Referent der Fortbildung, Peter Longerich, stellt sein neues Buch zur Wannseekonferenz vor.

**Ort:** Gedenkstätte Ahlem, Heisterberg Allee 10, 30453 Hannover  
**Veranstalter:** Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

## Prof. Dr. Peter Longerich: Wannseekonferenz – Der Weg zur „Endlösung“

➤ *Donnerstag, 16. Februar 2017, 19 Uhr*

Am 20. Januar 1942 kamen fünfzehn hochrangige Vertreter des NS-Staates auf Einladung von Reinhard Heydrich in einer luxuriösen Villa am Wannsee zusammen, um über die »Endlösung« der »Judenfrage« zu beraten: Man entschied, so dokumentiert es das Protokoll, insgesamt elf Millionen Menschen zu deportieren, sie mörderischer Zwangsarbeit auszusetzen und die Überlebenden und Nichtarbeitsfähigen auf andere Weise ums Leben zu bringen.

Peter Longerich zeigt auf, wie die Führungsinstanz des »Dritten Reiches« aus einer vagen Absicht zur Vernichtung der Juden ein konkretes Mordprogramm entwickelte und welche hohe Bedeutung der Wannseekonferenz innerhalb des Holocaust zukommt.

Peter Longerich, geboren 1955, seit 1983 am Royal Holloway College der Universität London, seit 2000 als Professor für Moderne deutsche Geschichte, Gründungsdirektor des dortigen Holocaust Research Centre, sowie, seit 2012, Professor an der Universität der Bundeswehr in München, zählt zu den international renommiertesten Experten für die Geschichte des Nationalsozialismus. Er veröffentlichte zahlreiche Dokumentationen und Gesamtdarstellungen, seine Bücher über die Politik der Vernichtung (1998) und ihre Resonanz in der deutschen Bevölkerung, Davon haben wir nichts gewusst! (2006) sind Standardwerke. Seine Biographien über Heinrich Himmler (2008), Joseph Goebbels (2011) und Hitler (2015) fanden weltweit Beachtung.

**Ort:** Haus der Region,  
Hildesheimer Str.18,  
30169 Hannover

**Veranstalter:** Region Hannover,  
Gedenkstätte Ahlem



## Dr. Anton Weise: Raub und Restitution jüdischen Eigentums in der Region Hannover

➤ *Sonntag, 26. März 2017, 14 Uhr*

Der Raub jüdischen Eigentums durch das Deutsche Reich begann spätestens mit dem Steueranpassungsgesetz vom Oktober 1934. Er radikalisierte sich in den folgenden Jahren parallel zur Diskriminierung, Verfolgung und Vernichtung der deutschen und europäischen Juden. Während mit dem Steuer- und Devisenrecht und der Reichsfluchtsteuer noch ursprünglich rechtsstaatliche Mittel der Fiskalpolitik zu Beraubungsinstrumenten umgewandelt wurden und nicht ausschließlich Juden trafen, ging das NS-Regime mit der Enteignung der ins Ausland flüchtenden Juden und der Judenvermögensabgabe immer stärker zum offenen Raub jüdischen Eigentums über. In seiner höchsten Radikalität zeigt sich dieser Beraubungsprozess schließlich ab 1941 mit dem Raub der Vermögen der Juden, die in den Osten des NS-Machtbereiches deportiert wurden und die dort der Tod erwartete. Die Vermögen dieser NS-Opfer wurden von der Finanzverwaltung zu Gunsten des Reichshaushaltes verwertet, in Hannover waren dafür insbesondere der Oberfinanzpräsident und das Finanzamt Hannover-Waterlooplatz zuständig, und dienten so der Finanzierung des NS-Regimes. Auch wenn es bis zum Ende des NS-Regimes keine vollständige, pauschale Enteignung aller deutschen Juden gab, war deren Beraubung doch umfassend und die Verwertung der Vermögen so radikal durchgeführt worden, dass sich die Restitution sehr schwierig gestaltete.

Dr. Anton Weise ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover im Bereich der neueren und neuesten Regionalgeschichte. Im Jahr 2015 wurde er mit seiner Dissertation „Nach dem Raub. Die Vermögensverwertungsstelle beim OFP Hannover 1941-1950“ promoviert. Zur Zeit forscht er zur Geschichte jüdischer Unternehmerpersönlichkeiten in Hannover von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Weimarer Republik.

Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören neben der Geschichte des Nationalsozialismus in Hannover weiterhin die Sportgeschichte sowie die dis/ability history.



© Anton Weise

**Ort:** Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

**Veranstalter:** Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem

## Finissage der Sonderausstellung „Deportationsort Ahlem“ – Abschluss und Buchpräsentation

➤ *Sonntag, 2. April 2017, 15 Uhr*

Die Sonderausstellung „Deportationsort Ahlem“ richtet den Fokus auf die Zeit der Verfolgung und des Terrors auf dem Gelände der Gartenbauschule. Zu den 1.001 Personen, die am 15. Dezember 1941 von Ahlem nach Riga deportiert wurden, gehörten auch die Eltern von Michael Brown. Die jüdische Familie war erst 1938 von Oppeln (Schlesien) nach Hannover umgezogen, da der Vater durch Zwangspensionierung seine Anstellung verloren hatte. Die Eltern suchten erfolglos nach Möglichkeiten zur Emigration für die ganze Familie. Michael und seine Schwester Hannah reisten im August 1939 in einem Kindertransport nach England und konnten so gerettet werden. Ihre Eltern kamen in Riga ums Leben.

Durch die Hilfe eines Onkels kamen die beiden Geschwister in Pflegefamilien in Liverpool unter. Doch bereits 1940 mussten sie aufgrund der deutschen Luftangriffe für einige Monate aufs Land evakuiert werden. Nach dem Krieg blieben beide in England und änderten später ihre Namen durch Anglisierung des Geburtsnamens der Mutter von Braun zu Brown.



© Michael Brown

Im Juli 2014 besuchte Michael Brown die neueröffnete Gedenkstätte Ahlem und fand an der neuen Gedenkwall im Außengelände auch die Namen seiner Eltern Betty Schlesinger, geb. Braun, und Dr. Martin Schlesinger. Die bewegende Lebensgeschichte von Michael Brown wurde 2015 in der Ausstellung „Rettende Kindertransporte“ im Neuen Rathaus erstmalig der Öffentlichkeit präsentiert. Heute stellt er im Rahmen der Ausstellungsfinissage seine Lebenserinnerungen vor, die in der Schriftenreihe der Gedenkstätte Ahlem erscheinen.

Die Sonderausstellung der Gedenkstätte Ahlem wird nach der heutigen Veranstaltung an verschiedenen Orten in der Region Hannover zu sehen sein können.

**Ort:** Gedenkstätte Ahlem, Heisterbergallee 10, 30453 Hannover

**Veranstalter:** Region Hannover, Gedenkstätte Ahlem



## Weiterführende Literatur

### ➤ *Ausstellungskataloge*

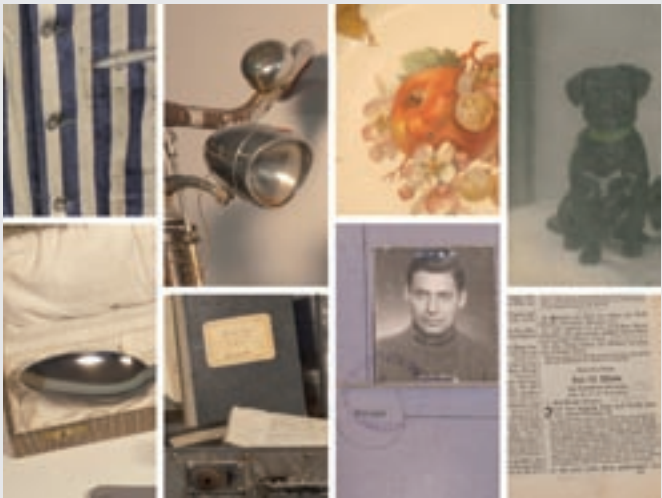
Die Inhalte der Ausstellung „8 Objekte – 8 Schicksale ... von 1001 Deportierten nach Riga. Zur Erinnerung an die Deportation aus Hannover vor 75 Jahren“ finden Sie ab 11. Dezember 2016 auch im Begleitband zur Ausstellung:

### **Kleine Schriften zur Erinnerung, Heft 7**

8 Objekte – 8 Schicksale ... von 1001 Deportierten nach Riga.  
Zur Erinnerung an die Deportation aus Hannover vor 75 Jahren

Hrsg.: Karljosef Kreter, Julia Berlit-Jackstien und Florian Grumblied

Hannover 2016



*Collage aus 8 Objektfotos, © LHH - Städtische Erinnerungskultur*

Ebenfalls erhältlich:

### **Schriften zur Erinnerungskultur in Hannover, Band 1**

Abgeschoben in den Tod. Die Deportation von 1001 jüdischen Hannoveranern und Hannoveranern am 15. Dezember 1941 nach Riga

Hrsg.: Karljosef Kreter und Julia Berlit-Jackstien

Hannover 2011

ISBN 978-3-7752-6200-2

## **Allgemein**

Ahlem. Die Geschichte einer jüdischen Gartenbauschule.  
2008, ISBN: 9783861080398.

Ausstellungskatalog. Gedenkstätte Ahlem am Ort der  
Israelitischen Gartenbauschule Ahlem.

## **Schriftenreihe der Gedenkstätte Ahlem**

**Band 1:** „... und eigentlich wissen wir selbst nicht, warum wir  
leben...“ Aus dem Tagebuch von Lore Oppenheimer.  
2002

**Band 2:** Du kannst verdrängen, aber nicht vergessen! Die  
Erinnerungen des Zeitzeugen und Holocaust-Überlebenden Gerd Landsberg.  
2005, ISBN: 3000158081

**Band 4:** „Mein Herz friert, wenn ich Deutsch höre...“ Aus den  
Aufzeichnungen von Henny Markiewicz-Simon, geb. Rosenbaum.  
2006, ISBN: 3000187359

**Band 5:** „... ich kann immer noch das Elend spüren...“ Ein jüdisches  
Kind in Deutschland 1927 bis 1945. Eine Erinnerung der Zeitzeugin Marga  
Griesbach. Witzenhausen – Kassel – Riga – Stutthof.  
2008, ISBN: 9783000243745

**Band 6:** Spuren meines Vaters. Das Zeitzeugnis der Ruth Gröne, geb.  
Kleeberg. Zusammengestellt und bearbeitet von Matthias Horndasch.  
2006, ISBN: 9783000205651

**Band 7:** Ich war Deutscher wie jeder andere! Matthias Horndasch im  
Gespräch mit dem Zeitzeugen und Holocaustüberlebenden Helmut Fürst.  
2008, ISBN: 9783000240799

## Besuch von Überlebenden der Riga-Deportation in Hannover 2011



*Empfang im Neuen Rathaus, 2011*



*Schülerinnen und Schüler der Humboldtschule stellen aus 1001 Kerzen das Symbol eines Davidsterns auf den Trammplatz auf.*



*Gedenkveranstaltung am Holocaust- Mahnmal, 15.12.2011*

Landeshauptstadt Hannover



Region Hannover

Landeshauptstadt Hannover  
Zentrale Angelegenheiten Kultur  
Städtische Erinnerungskultur  
Rundestr. 6, 30161 Hannover  
Tel. 0511/168-42088  
erinnerungskultur@hannover-stadt.de

Region Hannover  
Zentrale Steuerung  
Gedenkstätte Ahlem  
Heisterbergallee 10, 30453 Hannover  
Tel. 0511/616-23745  
gedenkstaette@region-hannover.de

**Fotos:** Landeshauptstadt Hannover – Städtische Erinnerungskultur, Jüdische Gemeinde Hannover, Robert Schulzmann, Marie Dettmer, Stadtarchiv Bielefeld (Bestand 300,11/Kriegschronik der Stadt Bielefeld 1941), Familie Berkowitz, Anton Weise, Peter Longerich, Bildarchiv der Region Hannover, Michael Brown, Henny Simon, Gedenkstätte Buchenwald, Random House Verlagsgruppe

**Titelbild:** Stadtarchiv Bielefeld

**Redaktion:** Julia Berlit-Jackstien, Stefanie Burmeister, Florian Grumblied, Shaun Hermel, Dr. Karljosef Kreter

**Layout:** Oliver Hoffmann, QuadrArt - Photographie & Gestaltung

**Druck:** Team Medienservice & Post, Region Hannover

November 2016



[www.erinnerungskultur-hannover.de](http://www.erinnerungskultur-hannover.de)  
[www.gedenkstaette-ahlem.de](http://www.gedenkstaette-ahlem.de)